

U ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT

HMKV

Hartware MedienKunstVerein



**05. Juli -
31. August 2014**



**Jetzt
helfe
ich
mir
selbst**

READER

**Die 100 besten Video-
Tutorials aus dem Netz**



WWW.DORTMUNDER-U.DE

Inke Arns

»Jetzt helfe ich mir selbst«

Die 100 besten Video-Tutorials aus dem Netz

Was früher dem Autofreund die Buchreihe „Jetzt helfe ich mir selbst“, ist heute – im Zeitalter des Do-it-yourself (DIY) – das Video-Tutorial im Netz. Seien es profane Probleme bei der Installation von Druckertreibern, beim Binden von Schnürsenkeln oder beim Schminken – bis hin zum Bau von Waffen: Für fast alle Themen holt man sich heute Anleitungen und Hilfe aus dem Internet. „How-To“-Videos sind zu einem wichtigen Phänomen der DIY-Kultur geworden. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl der 100 witzigsten, absurdesten, spannendsten, unheimlichsten und amüsantesten Video-Tutorials.

Präsentiert auf 100 Monitoren und Projektionen, strömt den BesucherInnen der Ausstellung „Jetzt helfe ich mir selbst“ das geballte „How-To“-Wissen der Welt entgegen. Da wird gezeigt, wie man eine Bierflasche mit einem Stück Papier oder ein Schloss mit einer Heftklammer öffnet, einen Fahrradschlauch ohne Flickzeug flickt, sein Haar in der Schwerelosigkeit oder seinen Hund in der Badewanne wäscht, wie man auf Finnisch zählt oder „nichts“ zeichnet. Auf allen Kanälen redet und quatscht es – und es wird nützliches und weniger nützliches Wissen vermittelt: Wollten Sie schon immer mal wissen, wie man ein Känguru mit bloßen Händen fängt? Ein findiger Australier zeigt es Ihnen. Wie „überlebe“ ich die erste Nacht im Computerspiel Minecraft? Und wie überlebe ich draußen, außerhalb der Zivilisation, in der Natur? Wollen Sie wissen, wie man garantiert an jedem Türsteher vorbeikommt? Auch hierfür gibt es einen Spezialisten. In weiteren Video-Tutorials wird gezeigt, wie man unbemerkt in der Öffentlichkeit pinkelt („How to piss in public“), wie man irgendwo in Afrika einen achteiligen Gesichtsschleier anlegt und mit einem solchen in England einen Hamburger isst, wie man Papst wird, auf hochhackigen Schuhen läuft oder mit einem Baseballschläger einen Kotflügel bördelt.

Und auch die massenmedialen Vorgänger des DIY dürfen in so einer Ausstellung natürlich nicht fehlen: Der amerikanische Fernsehmaler Bob Ross und Jean Pütz aus der Hobbythek.

Die Machart der „How-To“-Videos reicht von Videos, die mit dem Smartphone gefilmt wurden bis hin zu semi-professionell produzierten Filmen. Die zentrale Frage, die die Ausstellung stellt, ist dabei folgende: Warum machen so viele Menschen Video-Tutorials? Warum erklären sie anderen, wie man etwas macht – ohne Gegenleistung und ohne ihr Gegenüber überhaupt zu kennen? Denn die Öffentlichkeit im Netz ist ja zunächst eine anonyme, abstrakte Öffentlichkeit. Wollen die MacherInnen ihr Wissen einfach nur selbstlos weitergeben? Geht es ihnen um Ruhm und Ehre? Oder doch mal wieder nur ums Geld?

Die Ausstellung basiert auf einer Idee von Dr. Inke Arns (künstlerische Leiterin des HMKV); die Auswahl der Videos entstand in Kooperation mit einem Seminar der Fakultät für Kulturreflexion der Universität Witten/Herdecke (Leitung: Jun.-Prof. Dr. Christian Grüny und Frederik Bury).

Die nachfolgenden Texte wurden im Rahmen des Seminars erstellt. Die Nummern hinter den Titeln verweisen auf die Nummern der Video-Tutorials im Kurzführer zur Ausstellung.



Sophia Bresch

How to kiss: Schwulsein in der Tutorialwelt

„Today we will teach you how to kiss! Also when to stick your tongue in at the right time! Follow our easy steps and you'll be kissing like a pro in no time! This was a fan choice video for hitting 50k subscribers! THANK YOU LUSHLAWS! At 60k Nick will start weekly videos on his channel! Starting with his coming out story and how he does his hair! So stay tuned! New LushLaws shirts available now at <http://www.LushYou.com>“

Mit diesem Text wird das Tutorial „How to kiss“⁴¹ (53) von den Autoren selbst angepriesen. Wenn man auf YouTube „How to...“ eingibt, schlägt die Autocomplete-Funktion an achter Stelle „How to ... kiss“ vor. Da es im Internet – und hier auch in der Tutorial-Welt – nichts gibt, was es nicht gibt, kann man natürlich im Netz auch lernen, wie man richtig küsst. Diese Tatsache machte mich neugierig, und so habe ich mir verschiedene How to kiss-Tutorials angeschaut.

„How to kiss“ auf dem Kanal LushLaws erweckte mein Interesse. Matthew und Nick, zwei junge Männer, erklären auf sehr sympathische Art Schritt für Schritt wie man richtig küsst. Sie sitzen auf ihrem Bett, im Hintergrund zwei Regale mit Kuscheltieren, an der Wand hinter dem Bett eine (nicht lesbare) rote Schrift, viele Kissen und Bettwäsche, die auch in ein Mädchenzimmer passen könnte. Dazu diese so unterschiedlich aussehenden zwei Typen. Der eine mit Regenbogenhaaren und Piercings, der andere einfach nur normal und etwas unscheinbar. Matthew trägt ein T-Shirt, welches die beiden selbst entworfen haben. Darauf sind Matthew und Nick und zwischen ihnen ein rotes Herz zu sehen. Dieses T-Shirt bieten sie hier zum Verkauf an. Mehr als genug potentielle Käufer gibt es schon: Allein dieses Tutorial wurde bereits 2.617.409 Mal aufgerufen (Stand: 30. Juni 2014). Auch die anderen 129 Tutorials/Videos haben ähnlich hohe Zuschauerzahlen. Wie kommt es dazu? Was ist so interessant an den beiden?

Matthew und Nick führen offensichtlich eine homosexuelle Beziehung. Sie sind noch ziemlich jung (schätzungsweise Anfang 20) und leben ihre Liebe komplett öffentlich aus. In ihren Videos treten immer beide auf. Allerdings in immer unterschiedlichen Situationen. So kann man auch nicht sagen, dass sie nur Tutorials machen. Sie geben uns vielmehr einen Einblick in ihr Leben. Sie lassen uns teilhaben. So filmen sie sich, wenn sie nach Disneyland fahren, wenn sie Essen gehen, sie zeigen, wie ihr Tag nach einer Partynacht aussieht, sie zeigen, wie sie miteinander kuscheln oder im Bett liegen, sie zeigen, wie ein Boyfriend-Day aussieht, etc. Man hat das Gefühl, sie leben ein wenig wie in einem Glashaus. Sie laden jede Woche mehrere Videos hoch. Auch ihre Freunde sind in vielen Videos zu sehen. Sie geben also viel von ihrem Privatleben preis. Und doch wird es niemals peinlich.

Natürlich fragt man sich, ob es wirklich nötig ist, so viel Einblick in das Privatleben der beiden zu bekommen. Doch sogar ich, die sich eigentlich nie für Tutorials oder YouTube interessiert hat, muss sagen, dass ich die beiden sehr authentisch und dadurch sympathisch finde – und Spaß habe, mir ihre Videos anzusehen. In der heutigen Zeit ist Homosexualität noch immer nicht überall akzeptiert. Auch wenn ich bezweifle, dass Videos wie dieses eine größere Akzeptanz schaffen, muss ich sagen, dass ich die beiden in gewisser Hinsicht auch bewundere. Sie gehen so natürlich miteinander und mit der Liebe zueinander um, dass ich mir wünschen würde, diese Natürlichkeit und Offenheit ließe sich auch in heterosexuellen Beziehungen erreichen.

Frederik Bury

Irritierende Erklärungen: Bleistifte anspitzen, Fertiggerichte in der Mikrowelle zubereiten und Schnürsenkel binden

Das Video Tutorial „how to sharpen pencils“⁴² (59) beginnt mit einem sehr kurzen Vorspann. Sofort wird in der Bildästhetik deutlich, dass dieser Film sehr professionell, das bedeutet mit aufwendiger Technik und in gehobener Qualität produziert wurde. Die Ästhetik des Films ist sehr sachlich und die einzige in dem Tutorial vorkommende Person ist dies ebenso. Der Mann erzählt davon, dass er ein eigenes Geschäft hat, in dem er nur dafür zuständig ist, Bleistifte anzuspitzen. Über neun Minuten wird dann in aller Ausführlichkeit und Ernsthaftigkeit erklärt, wie man einen Bleistift wirklich richtig anspricht. Es ist also eindeutig ein Tutorial.

Die Sachlichkeit im Auftritt ist allerdings so perfekt durchgezogen, dass sie dadurch fragwürdig wird. Denn die Ernsthaftigkeit des Videos passt nicht ganz zu seinem Thema. Einen Bleistift anzuspitzen ist nun mal kinderleicht und schnell erledigt. So entsteht ein Bruch im Verhältnis von Thema und Ästhetik, Sujet und Darstellung des Videos. Dieser Bruch ist es, der das Video so spannend macht und den es ständig aufs Neue produziert. Er weist den Zuschauer immer wieder auf die eigenen Beobachtungsmuster hin. Der Beobachter weiß nicht, was für eine Art Video er gerade sieht. Ist es eine Parodie auf die Form des Tutorials? Ist es ein ernsthaftes Tutorial darüber, wie man Bleistifte anspricht? Die Form des Videos ist unklar und das zumindest ist eindeutig. Das Video bewegt sich immer zwischen mehreren Formen und entscheidet sich nicht. Gerade das macht das Tutorial für den Zuschauer so interessant.

Ein weiteres Beispiel, das den Zuschauer im Unklaren darüber lässt, was er gerade sieht, ist „Weber cooks: Chili & Cheese Nacho Dip“⁴³ (92). Auch hier stellt sich für den Zuschauer kurz die Frage: „Meint er das ernst?“. „Weber cooks“ ist eine Reihe von Kochvideos, in denen die Zubereitung von verschiedenen Gerichten erklärt wird. Dabei arbeitet der „Koch“ ausschließlich mit Fertigprodukten und einer Mikrowelle. Die Zubereitungsmethode ist immer gleich. Alles kommt in die Mikrowelle, bis es fertig ist. Im Falle der Chili Cheese Nachos: Man nehme eine Dose Chili und stelle sie zusammen mit einem Glas Käsesoße in die Mikrowelle, bis beides heiß ist. Dann verrührt man beides und serviert Nachos dazu.



1 „How to kiss“ <http://www.youtube.com/watch?v=XEa5NEbnCSg>

2 „how to sharpen pencils“ <https://www.youtube.com/watch?v=VkSmaFAuaH4>

3 „Weber cooks: Chili & Cheese Nacho Dip“ <http://www.youtube.com/watch?v=ZKxhI415kq8#t=137>

Auch hier passt die Form des Tutorials nicht wirklich zum Inhalt des Videos. Anders als beim Tutorial „how to sharpen pencils“, bei dem die Technik sehr aufwendig ist, aber der Sache nicht angemessen erscheint, ist bei der Reihe „Weber cooks“ der gezeigte Sachverhalt sehr simpel. Scheinbar zu simpel, als dass es dafür eines Tutorials bedürfen würde. Wie aber schon beim Video „how to sharpen pencils“ wird die Ernsthaftigkeit der Erklärung so konsequent umgesetzt, dass an keiner Stelle eindeutig wird, dass das Video eine Parodie ist. Auch hier entsteht also ein Bruch zwischen dem vermittelten Inhalt und der Form der Präsentation. Für beide besprochenen Beispiele gilt: Sie sind Tutorial und Metatutorial zugleich.

Mehrere Formate zugleich bedeutet auch, dass die Videos für verschiedene Zuschauer unterschiedlich funktionieren, d.h. aus verschiedener Perspektive und aus verschiedenem Interesse zugleich gesehen werden können. Alle die Videos, die kleine Tricks für den Alltag oder die Küche zeigen, funktionieren auf diese Art und Weise. Zum Beispiel: „Fastest way to Tie Your Shoe! – with halfmonty“⁴ (5). In diesem Video wird gezeigt, wie man am schnellsten seine Schnürsenkel zubinden kann. Dadurch, dass das Video nicht nur eine bekannte Technik vermittelt und erklärt, wie man diese am besten üben sollte, sondern eine Art Trick verrät, ist es nicht nur interessant für diejenigen, die tatsächlich schnell ihre Schnürsenkel zubinden wollen. Es hat einen gewissen Unterhaltungswert über die Vermittlung hinaus, weil es durch die präsentierte neue Technik überrascht und so durchaus eine gewisse Begeisterung auslöst. In diesem Fall besonders dadurch, dass Schuhe zubinden etwas so Alltägliches ist, was man selber so häufig ausführt und über das man offenbar trotzdem noch etwas Neues erfahren kann.

Videos dieser Art gibt es scheinbar unendlich viele im Internet – gerade aus dem Bereich der Alltags- und Küchentipps. Sie scheinen mir, genau wie die zwei ersten Beispiele, genau deshalb so erfolgreich (wenn man nach der Anzahl von Klicks geht) zu sein, weil sie so viele verschiedene Beobachtungsperspektiven zugleich bedienen. Ein gutes Internet-Video-Tutorial ist eben immer mehr als nur ein Tutorial.

Manisha Eichwalder Über scheinbar uninteressante und missglückte Tutorials

Viele YouTuber stellen ihre Tutorials ins Netz, obwohl sie auf die eine oder andere Weise missglückt zu sein scheinen. In vielen Fällen hat entweder das Darzustellende nicht funktioniert, oder der Protagonist vermässelt das Video durch uninteressante und wenig hilfreiche Kommentare. Beides wird oft vom YouTuber selbst festgestellt, scheint allerdings kein Hindernis für eine Veröffentlichung darzustellen.

Das Beispiel von Jacky'leinen, die in ihrem Video „Spitzenschuhe weich machen“⁵ (86) fünf Minuten vor der Kamera sitzt und ihre diesbezügliche Methode präsentiert, scheint viele dieser Phänomene zu vereinen. Das Setting ist vermutlich ihr Schlafzimmer, in dem sie sich vor der blau-braunen Blümchentapete auf dem Fußboden niederlässt. Gegrätscht sitzt sie im schwarzen Body da. Zwischen ihren nackten Beinen findet nun die Demonstration statt. Einerseits hat sie sich eine gute Position für die Präsentation überlegt, der Betrachter hat freien Blick auf ihre Spitzenschuhe, andererseits liegt der Fokus eher auf ihren Beinen, die auf fast unangenehme Weise vom Eigentlichen ablenken, das tatsächlich nicht wohldurchdacht ausgeführt wird. Ihr Gesicht ist während des Hauptteils – des Bearbeitens der Spitzenschuhe durch Klopfen, Hämmern (ein Vampirroman eignet sich bestens als Gewichtsverstärkung), Drücken und Biegen – nicht zu sehen. Nur sehr kurz zum Schluss, an dem sie, wie es YouTuber oft zu tun pflegen, um Kommentare bittet und Zuschauer aufruft, ihre Methoden und Tricks zum Besten zu geben, „denn das interessiert mich jetzt wirklich mal“.

Ob die Schuhe nach ihrer Methode wirklich weich werden, wird durch das Tutorial nicht deutlich, da sie bereits lange in Benutzung waren und scheinbar keiner Bearbeitung mehr bedürfen. Ein sichtbares Ergebnis bleibt also aus, sodass sich die Frage nach der Dringlichkeit dieses Videos und dessen Notwendigkeit stellt (ihre Tricks sind nicht reich an erfinderischen Einfällen, geschweige denn ihre Erklärungen dazu).

Das Phänomen des wenig anschaulichen Ergebnisses und der ‚zuschauerunfreundlichen‘ Machart findet sich auch in Halfmontys Tutorial „How to pick a Lock with Paperclips“⁶ (54) wieder. Der Anfang scheint recht durchdacht. Es gibt drei verschiedene Kameraeinstellungen. Für die persönliche Ansprache, die Einführung ins Schlossknacken und die Verabschiedung am Ende des Tutorials filmt Halfmonty sich selbst. Danach werden selbstgezeichnete „Diagramme“ gezeigt, welche das Öffnen mit Hilfe eines Schlüssels darstellen. Die dritte Kameraeinstellung filmt das einfache Schloss einer Schreibtischschublade. Die Kamera befindet sich zwischen Halfmontys Armen. Seine Erklärungen, wie er den Mechanismus des Schlüssels mit zwei zurechtgebogenen Büroklammern ersetzen will, sind deutlich zu hören, sein Kopf muss sich also unmittelbar über der Kamera befinden. Das Zuschließen des Schlosses funktioniert blendend. Er zeigt sich begeistert, wie sich Theorie in Praxis umsetzen lässt. Doch „to pick a lock“ bedeutet, ein Schloss zu öffnen, was sich leider schwieriger darstellt als gedacht. Es wird geflucht, das Schloss wird beschimpft: „come on you dirty little hole“, bis es endlich aufspringt.

Geschlagene vier Minuten wird der Betrachter mit der Nahaufnahme der mittlerweile mit den Drähten im Schlüsselloch herumstochernden Hände konfrontiert und hört dazu eine Mischung aus Beschimpfungen und ermutigenden Worten wie „don't get frustrated“.

Fast wie eine Provokation treten diese beiden die Geduld des Betrachters herausfordernden Tutorials in YouTube auf. Sie rufen einerseits die Frage nach dem „Warum?“ der Veröffentlichung hervor. Andererseits erhalten sie, der Praxis auf YouTube entsprechend, ernstgemeinte Kommentare einer für die Hilfe dankbaren Zuschauerschaft. Beide YouTuber bauen sich innerhalb ihrer Kanäle eine Persönlichkeit auf, der zu folgen reizvoll zu sein scheint. Jacky agiert als eine Art role model für jüngere Ballerinas, denen sie sich darüber hinaus auch privat anvertraut. Halfmonty dagegen ist mit seinen Alltagstricks Helfer in jeder Not. Die amateurhaft hergestellten Tutorials finden so auf YouTube ihre Nischen, in denen Ästhetik oder Unterhaltungswert der Videos zweitrangig sind. Ihre Bedeutung erhalten sie allein durch das gezielte Interesse des Betrachters.

4 „Fastest way to Tie Your Shoe! – with halfmonty“ <http://www.youtube.com/watch?v=GDcTiZuZv-o>

5 „Spitzenschuhe weich machen“ <http://www.youtube.com/watch?v=s4444fCXiSo>

6 „How to pick a Lock with Paperclips“ <http://www.youtube.com/watch?v=F64hKYpOTQY>

Anja Engst Vom Ratgeber zur Selbsthilfe

In dem YouTube-Tutorial „Acne Foundation Routine Flawless Skin (Full Coverage Tutorial)“⁷ (10) zeigt eine – zunächst geschminkte – junge Frau den YouTube-Zuschauern ihr ungeschminktes, mit Akne bedecktes Gesicht, um sich dann Schritt für Schritt wieder perfekt zu schminken. Eigentlich ein ganz normales YouTube-Schminktutorial, von denen täglich tausende hochgeladen werden. Allerdings erzählt das Mädchen in der Anfangssequenz, dass sie Akne hat und wie unangenehm es daher für sie ist, sich ungeschminkt zu zeigen. Warum lädt sie dann ein Video von sich hoch, in dem sie ohne Make-up zu sehen ist? Welche Motivation verbirgt sich hinter diesem Tutorial? Das Ziel des Videos ist offensichtlich. Es soll Menschen mit Akne helfen, mit Hilfe von Schminkpraktiken eine makellose Haut zu erlangen. Es kann allerdings kein reines Zwecktutorial sein, erzählt die junge Frau doch genau, wie es ihr mit ihrer Krankheit geht. Wie Puder und Concealer richtig zu verwenden sind, wird den Zuschauenden dadurch nicht vermittelt.

Schon gleich zu Beginn des Videos werden die Zuschauenden darauf vorbereitet, was sie gleich zu sehen bekommen: „I know it doesn't look like it but taking my make-up off is probably one of the insecurest things I could do“ betont die junge Frau und stellt sich wenige Minuten später ungeschminkt vor die Kamera. Man erkennt deutlich ihre Pickel und Pusteln. Wie unwohl sie sich ungeschminkt fühlt, wird durch weitere Aussagen deutlich, wie z.B. „I feel really disgusting“ oder „this is probably the most nerve-racking thing to do 'cause this is my biggest insecurity“. Trotzdem scheint sie das Bedürfnis zu haben, dem Zuschauer das ganze Ausmaß ihrer Krankheit zu zeigen. Sie hält die durch Kleidung bedeckten, betroffenen Stellen in die Kamera. Währenddessen erklärt sie: „It's all over my chest, it's all over my neck, it's everywhere“ und gibt ihrem Publikum noch umfassendere Informationen über den Zustand der Akne, als visuell zu erfassen ist.

Das Vertrauen, welches die junge Frau ihren Zuschauern entgegenbringt, zeigt, dass sie ihr Publikum nicht als anonyme Öffentlichkeit wahrnimmt. Dieser würde sie sich nicht ohne weiteres ungeschminkt präsentieren, da dies für sie eine Entblößung zu bedeuten scheint, wie in den Aussagen zuvor beschrieben wurde.

Gleichzeitig wird das YouTube-Video für ein Millionenpublikum freigeschaltet und ist jedem zugänglich. Würde ihr im realen Leben ein 10-jähriges Kind gegenüber sitzen oder ihr Lehrer, würde sie sich dieser Person (wahrscheinlich) nicht anvertrauen. Für wen hat sie dann dieses Video gemacht?

Über die Adressaten dieses Videos gibt der Titel genauere Auskunft, denn YouTube funktioniert über eine Stichwortsuche. Das heißt, der Nutzer muss konkrete Worte in die Suchleiste eingeben, um zu einem bestimmten Video zu gelangen. Der Titel des Videos lautet: „Acne Foundation Routine Flawless Skin (Full Coverage Tutorial)“. Das Video beinhaltet zwei Stichworte, nach denen es sinnvoll ist zu suchen. Zum einen das Wort „Acne“. Danach suchen wahrscheinlich viele, die selbst von der Problematik betroffen sind und auf der Suche nach Hilfe bei YouTube recherchieren. Zum anderen gibt das Stichwort „Flawless skin“ Auskunft. Das Tutorial wird dadurch als Schminktutorial definiert, welches statistisch mehr weibliche als männliche YouTube-Nutzer anschauen.

Außerdem ist die Situation von Bedeutung, in der YouTube-Videos geschaut werden. Normalerweise sieht man YouTube-Videos allein oder in kleinen Gruppen in einem privaten Raum. In einem privaten Raum fühlt man sich unbeobachtet, man ist unter sich und man ist meistens in einer vertrauten Umgebung. Dieser Raum ist ein angemessener Raum, um sich anderen anzuvertrauen und von diesen toleriert zu werden. Es scheint, als setze die Frau diesen Raum voraus, indem sie sich den Zuschauenden anvertraut. Die Zuschauer dieses Videos werden damit also zu einer intimen Bezugsperson, vergleichbar mit der besten Freundin. Eine Bezugsperson, die einen trotz Schönheitsfehlern wertschätzt und akzeptiert.

Wäre es nur ihr erklärtes Ziel gewesen, Menschen zu helfen, hätte die YouTuberin nur die Technik des Schminkens erklären können. Stattdessen hat sie sich auch entschieden, einen Einblick in ihr Inneres zu gewähren. Die Tatsache, dass sie YouTube als Plattform für ihr Video gewählt hat, macht deutlich, dass sie auf diesen Einblick eine Reaktion erwartet. Es ist dort üblich, unter dem Video in Form eines Kommentars seine Meinung zu dem Video abzugeben, und wahrscheinlich ist es auch so, dass sie sich auf diesem Wege Unterstützung und Verständnis aus der Internet-Gemeinde erhofft.

So verbirgt sich hinter dem Ratgeber mehr als nur eine Anleitung zum richtigen Schminken, nämlich eine Frage der jungen Frau an die YouTube-Gemeinde. Sie lautet: „Akzeptiert Ihr mich, obwohl ich Akne habe?“

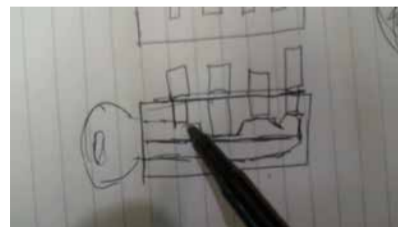
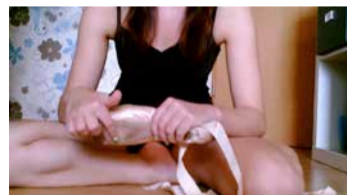
Ulrike Euteneuer Über das Parodieren von YouTube-Tutorials

Sobald sich ein Genre etabliert hat, ist abzusehen, dass es auch eine Parodie darauf geben wird. Dieses Prinzip lässt sich auf Videos im Allgemeinen und auf YouTube-Tutorials im Besonderen anwenden. In dieser speziellen Videoform wird eine Anleitung zu etwas gegeben, das im besten Fall nach Betrachten des Videos vom Zuschauer nachgemacht werden kann. Meiner Meinung nach lassen sich YouTube-Tutorial-Parodien in zwei Untergruppen einteilen: Parodien mit Lehrfunktion und Parodien ohne Lehrfunktion.

So behält die Parodie, wenn sie noch eine Lehrfunktion besitzt, genau das bei, was das Genre des Tutorials ausmacht, und wird erst in der Übertreibung witzig. Diese Gruppe lässt sich außerdem noch in die offensichtliche und die nicht so offensichtliche Form der Parodie einteilen.

Regular Ordinary Swedish Meal Time, eine schwedische Kochsendungsparodie, zeigt, wie man mit einer offensichtlichen Parodie noch Lerninhalte transportieren kann. In jeder Episode sieht man den schwedischen, einem Wikinger ähnlichen Koch Niclas Lundberg, der Essen auf brutale und gewalttätige Art und Weise kocht, während zur Unter-

7 „Acne Foundation Routine Flawless Skin (Full Coverage Tutorial)“ <https://www.youtube.com/watch?v=ex33wtqnNz8>



malung sehr dramatische und knallharte Musik eingespielt wird. Obwohl die Kochmethode eher zerstörerisch und destruktiv wirkt (zum Beispiel wirft er Eier, die im Topf gekocht werden sollen, einfach in diesen), wird an jedem Episodenende – natürlich mittels geschickter Schnitttechnik – eine appetitlich aussehende und essbare Mahlzeit serviert. Die Betrachter der einzelnen Folgen sehen die Show zum Teil selbst als Anleitung und versuchen sie als solche zu nutzen. So fragt in den Kommentaren unter dem Video „**Superior Smörgåscake**“⁴⁸ (88) ein User nach einer Übersetzung der Zutaten, die in jedem Video am Anfang gezeigt werden, da sie nur auf Schwedisch genannt werden. Mit der Übersetzung würde er dann den Sandwichkuchen nachkochen wollen.

Eine nicht offensichtliche Parodie mit Lehrfunktion ist das Tutorial „**Counting in Finnish**“⁴⁹ (24). In diesem zählt eine Männerstimme auf Finnisch von 1 bis 100. Zur Visualisierung des Zählens ist dabei im Video die Zahl und die jeweilige finnische Aussprache aufgelistet. Spätestens ab der Zahl 21 (kaksikymmentäyksi) fragt man sich jedoch, ob das Video eine reine Lehrfunktion besitzt oder ob nicht ein Muttersprachler auf die Sperrigkeit des Finnischen im Zahlenbereich hinweisen möchte. Die Zahlenwörter werden ab der Zahl 20 aneinandergehängt, wodurch Wortungetüme wie „yhdeksänkymmentäyksi“ »91« entstehen. Durch die Visualisierung der finnischen Zahlwörter wird die Länge dieser Wörter anschaulich gemacht und für den des Finnischen nicht mächtigen Betrachter das gesamte Video noch witziger. Dennoch bleibt beim Zuschauer während der gesamten Zeit des Schauens die Unsicherheit, ob das Tutorial ernst gemeint ist, und lässt ihn deshalb bis zum Ende weitersehen.

Die zweite Form der Parodie bedient sich zwar des Tutorialformats, aber bietet im Video selbst keinerlei Lehrfunktion, verweist also nur noch auf das Genre des Tutorials. Häufig besteht dieser Verweis zunächst in der Verwendung der Worte „Tutorial“ oder „How to“ im Videotitel oder der Beschreibung. Auch werden einzelne Elemente eines Tutorials wie zum Beispiel das Zeigen eines Gegenstandes oder Vorganges verwendet, nur lernt der Betrachter durch dieses Zeigen nichts Neues.

Das Tutorial „**How to draw Nothing**“¹⁰ (42) weckt durch den Titel nicht die Erwartung, dass gezeigt wird, wie man etwas zeichnet, sondern eher die Hoffnung auf eine unterhaltsame Parodie. Bevor der Protagonist mit dem Zeichnen beginnen kann, wird er von seiner Mutter angerufen, der er erläutert, dass er keine Zeit habe. Während des Telefonats legt auf einmal überraschend eine weitere, männliche Person ihren Fuß auf den Tisch, und der Zeichner beginnt, ihr die Fußnägel abzuknipsen. Die ganze Situation wird immer skurriler. Offensichtlich geht es hier nicht darum, zeichnen zu lernen. Der Zeichner scheint sich mit dem Verweis auf Tutorials über das Tutorialgenre an sich lustig machen zu wollen. Schließlich erscheint am Ende des Videos unerwarteterweise eine Einblendung, die zur Unterstützung der Homo-Ehe aufruft.

Gamze Göksu

„Wir sind die Jugend, die während ihrer Kindheit dem ‚Mückengift-Wagen‘ hinterher gerannt ist. Dein Pfefferspray macht uns gar nichts!“

Am 06. Juni 2013 lädt conta ravolta das Tutorial „**EV YAPIMI GAZ MASKESI v2.0**“¹¹ (4) bei YouTube hoch. Es ist eine knapp siebenminütige Anleitung zur Herstellung einer Gasmasken aus teilweise haushaltsüblichen Materialien. Der Zuschauer hat die direkte Sicht auf die Herstellung der Gasmasken. Ein Gesicht sollen wir nicht zu sehen bekommen. Das Video hat eine ganz klare politische Message, vielleicht hüllt sich der Protagonist deshalb in Anonymität. Zuerst werden die Bestandteile der Gasmasken vorgestellt, teilweise sogar mit Preisangabe. Während im Hintergrund das Lied „Eyvallah“ von der Rockband Duman zu hören ist, beginnt der Protagonist mit der Herstellung der Maske. Es wird alles sehr ausführlich dargestellt, der Zuschauer soll es wirklich nachmachen können. Eine Kopfnachbildung aus Gips dient als Hilfestellung, um zu veranschaulichen wie man die Maske trägt.

Erst durch das Lied im Hintergrund gewinnt das Video an Bedeutung, denn es gehört zu einem der vielen Lieder, die während der Gezi-Proteste komponiert wurden. Die Gezi-Proteste, welche Ende Mai 2013 in Istanbul und später in der ganzen Türkei stattfanden, sind nämlich Anlass dieses Videos. Deutlich wird das nicht nur durch das Lied, sondern auch durch das Datum der Veröffentlichung: genau neun Tage, nachdem die Polizei begann, mit Tränengas und Pfefferspray gegen Aktivisten vorzugehen, um sie aus dem Gezi-Park zu vertreiben.

Diese Form des Tutorials zeigt ganz deutlich, wie YouTube in gesellschaftspolitischen Ausnahmesituationen als nützliche Hilfsplattform dienen kann. In diesem Fall ist YouTube eines der vielen sozialen Netzwerke, die in Zeiten gesellschaftlicher und politischer Umwälzungen genutzt werden, in denen Menschen sich über Facebook, Twitter und viele andere Netzwerke verabreden, um gemeinsam ihre Meinung nach draußen zu tragen. Das ist ein sehr interessanter Umbruch – während früher Flugblätter gedruckt und verteilt wurden, geht heute in der vernetzten Welt alles viel schneller. Es werden Videos und Fotos hochgeladen, wir erfahren sehr schnell, wo was passiert. Dieses Tutorial ist ein Beispiel für genau diesen gesellschaftlichen Wandel.

An dieser Stelle möchte ich einen kurzen Einblick in den politischen Kontext des Videos geben. Am 27. Mai 2013 versammelten sich knapp 50 umweltbewusste Menschen, um friedlich gegen das geplante Bauprojekt für ein Einkaufszentrum auf dem Gelände der einzigen grünen Lunge Taksim (in Istanbul) zu demonstrieren. Am 31. Mai wurden die Aktivisten gewaltsam mit Wasserwerfern und Tränengas aus dem Gezi-Park vertrieben. Dieser Polizeieinsatz war der Auslöser für eine massive Solidarisierungswelle in der türkischen Bevölkerung. In den Groß- und Kleinstädten sowie den Dörfern der Türkei solidarisierten sich die Menschen nicht nur mit den Demonstranten in Istanbul, sondern brachen ihr langes Schweigen gegenüber Erdogan. Die Proteste in Gezi wurden dabei zu einem Symbol zivilgesellschaftlichen Widerstandes gegen Erdogans diktatorischen Regierungsstil und die überzogene Polizeigewalt. Aus der Not und der Ohnmacht der Menschen gegenüber dieser immensen Polizeipräsenz und ihrer unmenschlichen Bruta-

8 „Superior Smörgåscake“ <https://www.youtube.com/watch?v=aYBkDxao3wg>

9 „Counting in Finnish“ https://www.youtube.com/watch?v=AuNs1v_jtfs

10 „How to draw Nothing“ <http://www.youtube.com/watch?v=L9MFZGERa2I>

11 „EV YAPIMI GAZ MASKESI v2.0“ <http://www.youtube.com/watch?v=iBYjcrQM>

lität entwickelte sich eine vielfältige und kreative Protestbewegung in der Türkei. Es wurden Plakate gemalt, Wände beschmiert, Fotos geknipst, Lieder und Märsche komponiert und verschiedene Protestaktionen durchgeführt. Die Gasmasken wurden aus der Notwendigkeit geboren, sich vor den gefährlichen Gasen zu schützen, und wurde zum Symbol des türkischen Aufstandes. Man findet auf den Straßen der Türkei verschiedene Formen der Gasmasken, angefangen von den herkömmlichen Staubmasken aus dem Baumarkt bis hin zu den wirklich aufwendig selbst hergestellten Gasmasken. Hier wird deutlich, dass die Jugendlichen ihren Widerstand nicht aufgegeben haben, obwohl während der Proteste Menschen auf die schlimmste Art und Weise verletzt wurden und teilweise starben. Der Gewalt trotzend entwickelten sie Wege, um sich zu schützen, und teilten diese Ideen mithilfe von YouTube und anderen sozialen Netzwerken. Dieses meines Erachtens wirklich nützliche Video steht für eine Jugend in unserer hochmodernen Welt, die sich die Technik zu eigen macht. Ich finde es sehr wichtig, solche Videos öffentlich zu machen, auch für diejenigen, die das Thema nicht direkt betrifft, denn sie sind Teil eines Zeitgeistes, in dem die Vernetzung über das Internet in alle Lebensbereiche reicht. In unserer Ausstellung finden Sie Videos, die sich mit Make-up-Anleitungen oder praktischen Tipps für das Studentenleben befassen. Dieses Video stellt einen hochaktuellen Bezug zu gesellschaftspolitischen Ereignissen her und hat darüber hinaus einen historischen Wert, da es dokumentiert, wie das Internet für diese Art von politischem Aktivismus genutzt wird.

Paula Jäger

„How to speak LOLcat“ oder die Katze im Netz

„Die Menschheit lässt sich grob in zwei Gruppen einteilen: in Katzenliebhaber und in vom Leben Benachteiligte.“
Francesco Petrarca (1304-1374)

Sucht man einen YouTube-Kanal, der praktische und sinnvolle Dinge schnell und einfach in Form von Tutorials erklärt, ist man bei „Howcast“ gut aufgehoben. Der Kanal vermittelt in über 21.500 Videos, wie man z.B. ein Tier aus einem Luftballon formt, Französisch lernt, einen leckeren Cocktail mischt oder das perfekte Workout gestaltet. Oder auch Wissen zum Thema „**How to speak LOLcat**“¹² (55).

Bei einem LOLcat handelt es sich um die Bildunterschrift eines beliebigen, amüsanten Katzenfotos, das die Gedanken oder ein zugeschriebenes Vorhaben der Katze in einer sonderbaren „neuen“ Lautsprache beschreibt, dem „LOLspeak“. Im Video lernt man, die perfekte Bildunterschrift im richtigen LOLcat-Slang zu erstellen: Der grammatikalisch richtige Satz: „I'm not fat. I'm big and beautiful“ wird in LOLcat zu: „IZ NOT FAT IZ HOOJ AN BEAUTIFUL“. Die englische Grammatik wird also absichtlich verfälscht: Zeichensetzung und Rechtschreibung haben keine Regeln mehr. Man schreibt, wie man spricht. Worte werden in sich verdreht, das „s“ wird zu „z“, „you“ zu „u“, „for“ zu „4“, „I“ zu „1“, „i“ zu „!“ usw. Wie es ein Howcast-Kanal-User passend beschreibt, bedeutet „LOLspeak“ zu lernen: „learn to talk like a 9 year old boy“!

Nach Betrachtung des Videos stellt sich die Frage: Für wen ist dieses Video gemacht? Ist dieses Wissen wirklich wissenswert bzw. relevant? Der Channel-User Mr. B schreibt: „I just heard the collective internet community groan thanks to this video“ während der User „Xaner“ (in LOLcat) mit „Iz very kewt. Thankyewz.“ das Ganze dann doch nicht so schlimm findet...

Schon seit Jahren ist die Katze das eigentliche Wappentier des Internets. Damit ist der unbeschreibliche Hype um LOLcat-Bilder und Katzensvideos gemeint. Jeder postet, liked, kommentiert und teilt die spaßigen Bildchen. Die Katze als goldiges, freches, neugieriges, kluges, aber auch undurchschaubares und schwer einzuschätzendes Tierchen wird mit ihren Blicken, Gestiken und Taten gerne mit menschlichen Zügen verglichen. Erst durch diese Vermenschlichung wird die Katze zu dem missverstandenen Wohnzimmerraubtier, das wir auf LOLcat-Bildchen der zahlreichen Katzenfan-Communities zu sehen bekommen. Daher ist es nicht überraschend, dass die Katze auch in der Tutorialwelt nicht fehlt. Neben Katzen-Trainingsvideos und Katzen-Schminkhilfen findet man das LOLcat-Tutorial. Schnell, einfach, amüsant und ernsthaft stellt das Video dar, was man benötigt, um ein LOLcat zu erstellen. Das Video ist keinesfalls ironisch gemeint. Wie es für den Channel üblich ist, wird das Wesentliche kurz und deutlich erklärt und entspricht somit dem typischen Schema von Howcast. Als uneingeweihter Katzensympathisant steht man allerdings nach dem Betrachten des Videos noch immer etwas ratlos vor dem Phänomen LOLcat.

Es geht in diesem Video nicht – wie in anderen Tutorials in der Ausstellung – um die Selbstdarstellung einer Person, um eine politische Aussage oder um skurrile Kunst, sondern, auch wenn das für viele Betrachter unwahrscheinlich erscheinen mag, um die Vermittlung eines sehr spezifischen Wissens. Vermutlich existiert wirklich eine Gruppe von Menschen, die genau nach dieser spezifischen, einfachen Erklärung gesucht hat – auch wenn es für Uneingeweihte, die den Großteil der Betrachter ausmachen dürften, als ironische Parodie oder schlicht alberner Quatsch verstanden wird.

David Kempf

Das Fenster zur Straße

„Sehr oft werden wir Köche gefragt, warum wir beim Schneiden von Zwiebeln nicht weinen müssen. Ganz ohne Weinen geht es bei uns natürlich nicht. Tricks dagegen sind ganz klar ein aufrechtes Stehen und ein scharfes Messer.“ Es gibt wenig, was uns heute nicht erklärt wird. „**Schneiden wie die Profis – Zwiebelwürfel**“¹³ (83), mag da noch wenig überraschen. Tatsächlich sind uns derlei Hilfestellungen schon lange bekannt – früher noch gedruckt, dann

12 „How to speak LOLcat“ <https://www.youtube.com/watch?v=490QL-LEQoQ>

13 „Schneiden wie die Profis – Zwiebelwürfel“
<https://www.youtube.com/watch?v=IcFs6vBa1qY&feature=youtu.be>

- 90 yhdeksänkymmentä
- 91 yhdeksänkymmentäyksi
- 92 yhdeksänkymmentäkaksi
- 93 yhdeksänkymmentäkolme
- 94 yhdeksänkymmentäneljä
- 95 yhdeksänkymmentäviisi
- 96 yhdeksänkymmentäkuusi





irgendwann im Fernsehen angekommen. Das Internet bietet die logische Fortführung und eine gewisse Demokratisierung: Jeder kann ein Video hochladen, und so sprießen nun die Tutorials. Wie man Würmer zum Angeln züchtet beispielsweise („Hier hamma nichts mit versteckter Kamera. Hier wird auch nichts geschnitten.“) (97). Es finden sich kaum noch Nischen, die nicht mit Ratschlägen abgedeckt sind – der Schwarm produziert fröhlich weiter: Wie man Schuhe richtig bindet. Bei alledem tritt eine längst vermutete Tatsache zusehends in den Vordergrund: Den Menschen geht es vielleicht gar nicht primär darum, Fähigkeiten zu erlernen. Es geht ihnen schlicht darum, zuzuschauen, wie andere Menschen Fähigkeiten anwenden. Unbestritten ist die Nützlichkeit vieler Wissen vermittelnder Videos. Aber wie erklärt es sich, dass über 6 Millionen Menschen dem „Crazy Russian Hacker“¹⁴ (31) in einem Video dabei zusehen, wie er unter anderem eine Chipstüte so zurechtrückt, dass selbst die untersten Chips noch ohne fettige Finger erreichbar sind? Den Zuschauern geht es womöglich in vielen Fällen, so auch beispielsweise in Kochshows, viel mehr darum, unter dem Vorsatz der Nützlichkeit berieselt zu werden.

Es wäre allerdings zu einfach, die Faszination der Tutorials damit zu erklären, dass sie Sinnhaftigkeit suggerieren. Vielmehr erschafft die Situation des Beobachtens ein ungemein wohliges Gefühl: Zuhause, entspannt vor dem Bildschirm, ist man doch umgeben von Tätigkeit. Da passiert etwas, da werkeln fachkundige Menschen vor sich hin und wenden sich dabei aktiv an den Zuschauer. Das Ganze vermittelt ein diffuses Gefühl von Sicherheit und Normalität: Alles folgt seinem Plan, der Koch wird mit Sicherheit die Zwiebelwürfel ganz akkurat hinbekommen. Und da der Zuschauer direkt adressiert wird, kommt auch kaum Langeweile auf. Irgendwie ist all das außerordentlich gefühlig. Es weckt Erinnerungen daran, sich mit dem Kassettenrekorder auf den Fußboden zu setzen und beim Aufhängen der Wäsche zuzusehen.

Ein weiterer, zu dieser Erinnerung passender Vorteil besteht darin, dass man bei all den Tutorials zwar umgeben ist von Tätigkeit, einem selbst aber vollkommenes Nichtstun erlaubt ist. Der Koch wird einen nicht darum bitten, die Messer schnell abzuspülen. Mehr noch: Er wird einen ebenso wenig dazu auffordern, das Gezeigte nachzumachen. Als Zuschauer ist man vollkommen davon befreit, etwas lernen zu müssen.

Tatsächlich erleben wir noch ein weiteres Phänomen: das der Entschleunigung. Gerne wird das Internet mitverantwortlich dafür gemacht, dass in unserer Zeit alles immer schneller werde, sich niemand mehr wirklich Zeit für etwas nehme. Von Reizüberflutung ist dann schnell die Rede, und von Verfügbarkeit. Wenn aber zwanzig Minuten lang erklärt wird, wie man Würmer züchtet, und wenn dieses Tutorial mehr als 200.000 Aufrufe erhält, dann ist das ein Indiz dafür, dass man das Internet zumindest teilweise zu Unrecht schuldig gesprochen hat. Tatsächlich, so trivial das klingen mag, ist YouTube nichts weiter als eine Plattform. Es gibt daher kein Mindestmaß an Information, Gehalt oder gar Geschwindigkeit. In dieser Struktur mag das Rasante schnell hervorstechen, systemisch bevorzugt aber wird es nicht. Die einzige Auswahl oder Sortierung erfolgt durch das Votum der Masse und manifestiert sich in Video-Vorschlägen. Das jedoch darf nicht die Tatsache verschleiern, dass sich unzählige Videos finden, die Entschleunigung zelebrieren. Und zwar in Reinform.

Insofern wäre eine Interpretation, die das Phänomen der florierenden Video-Tutorials als modernes, gar noch überhastetes Lernen darstellt, verfehlt. Zumindest teilweise sind Tutorials keine moderne Schule. Sie sind das moderne Kissen auf dem Fensterbrett.



Tilman Richter How (not) to dye your hair – oder: Das Unheimliche im Tutorial

Jedes Tutorial, das uns zeigen und erklären möchte, wie ein bestimmtes Problem zu lösen, eine bestimmte Fähigkeit zu erlernen ist, ist darüber hinaus auch immer ein Fenster, durch das der Blick möglich wird in eine Welt, in der ein solches Problem vorkommt. Selbst wenn wir nicht lernen möchten, wie Angelwürmer am besten zu züchten sind (siehe „Würmer zum Angeln selber züchten“¹⁵, 97), so lernen wir zumindest etwas über eine Szene, die sich über solche Fragen austauscht, und gewinnen einen kleinen Eindruck der Menschen, die derartigen Problemen ihre Zeit widmen. Oft bekommen wir Einblicke in private Räume, in Küchen, Kinderzimmer, Garagen. Wir hören verschiedene Menschen in verschiedenen Sprachen ganz unterschiedlich reden. Die Vielfalt der Tutorials spiegelt die Vielfalt all dessen wieder, womit sich Menschen auf der Welt überhaupt beschäftigen.

Dies bedingt auch, dass die Einblicke, die wir gewinnen, nicht immer angenehm sind, sei es, weil uns das Gezeigte fremd bleibt oder weil uns die Offenheit irritiert, mit der manche Urheber der Tutorials Einblick in ihr eigenes Leben gewähren. Es gibt aber auch Tutorials, bei denen der Blick durch das Fenster des YouTube-Streams schlicht verstört. Alantutorials „ARM Tutorial“¹⁶ (14) und HowToBasics „How To Dye Your Hair“¹⁷ (64) sind solche Fälle. In beiden Videos halten die Protagonisten selbst die Handkamera, beider Gesichter sind nie zu sehen, stattdessen sehen wir ihre handelnden Gliedmaßen. Tutorials sind diese Videos nur formalen Kriterien nach und weil ihre Urheber sie als Tutorials bzw. als Kommentar zu diesen (gewissermaßen als Meta-Tutorial) verstanden wissen möchten. HowToBasics Tutorials führen grundsätzlich das charakteristische „How To“ im Titel und versprechen in ihren Infotexten auch jedes Mal relevante Problemlösungen. In alantutorials Videos fallen vor allem die der YouTube-Tutorial-Kultur entlehnten Floskeln auf: „If you liked this tutorial...“, „Hey, I just want to show you...“. Was in diesen Videos aber tatsächlich passiert, ist als Tutorial nur sehr unzureichend beschrieben. Ihre Protagonisten zeigen bewusst keine Problemlösungen, vermitteln keine Fähigkeiten, sie stellen sich quer in der Behandlung ihres Gegenstandes, zielen daneben und schießen übers Ziel hinaus.

Dabei passiert nicht einfach Unsinn: In „How To Dye Your Hair“ werden tatsächlich Haare gefärbt, allerdings auf eine Art und Weise, die die Nachahmung keineswegs ratsam erscheinen lässt, zumindest, wenn man seine Küche danach noch einmal benutzen möchte. (Abgesehen davon, dass es bestimmt einfachere Wege gibt, eine Perücke zu färben.)



14 „10 Life Hacks Every College Student Should Know“, <http://www.youtube.com/watch?v=V1yiqhoeV7Y>
 15 „Würmer zum Angeln selber züchten“ <http://www.youtube.com/watch?v=ClVup8mI8aI>
 16 „ARM Tutorial“ http://www.youtube.com/watch?v=zLNaaFw51O0&list=UU0JSXBqfEM4PQt3s_zzaTog
 17 „How To Dye Your Hair“ <https://www.youtube.com/watch?v=9ocGo98C3Bo&list=UUR4s1DE9J4DHZYYXMTSMAG>

Und auch im „ARM Tutorial“ wird wirklich ein Arm vorgeführt, und zwar auf eine Art und Weise, bei der man denken könnte, dass der Gebrauch eines Arms keine naturgegebene Selbstverständlichkeit ist.

Trotzdem stellt sich angesichts dieser Videos überdeutlich die Frage: Was – zur Hölle – habe ich da gerade gesehen? Und, um den Bogen zum Anfangsgedanken dieses Texts zu schlagen: Wen habe ich da gerade gesehen? Sowohl alantutorials wie HowToBasics Clips sind hochgradig personalisiert. Alantutorials Stimme ist extrem auffällig und von hohem Wiedererkennungswert, HowToBasic führt uns immer wieder dieselbe Küche vor (mit der Suggestion, das es seine eigene ist). Darüber hinaus begegnen uns immer wieder fixe Motive (z.B. Eier bei HowToBasic oder die verschiedenartig, gerne zu einem Männchen gefalteten Dollarscheine bei alantutorial), deren Herkunft sich am ehesten aus einer Obsession der beiden YouTuber erklären lässt.

Wenn wir ratlos vor ihren Videos sitzen und uns fragen, warum diese Videos so sind, wie sie sind, werden wir immer wieder auf ihre Urheber als Ursprung zurückgeworfen: Nicht eine Problemlösung steht im Vordergrund der Gestaltung, vielleicht nicht mal die sonst auf YouTube so verbreitete Jagd nach Aufmerksamkeit. Suggestiert wird in diesem Kontext: Die Tutorials sind so wie ihre Protagonisten. Die Überschrift, unter der „How To Dye Your Hair“ auf der Plattform reddit verlinkt war, gibt dem Ausdruck: „I believe it is safe to say HowToBasic has finally lost his mind.“ Vom Tutorial wird auf dessen Macher – genauer: seinen geistigen Gesundheitszustand – geschlossen.

Natürlich können wir nicht wissen, wie die Protagonisten dieser Videos wirklich sind, anders als andere YouTube-Stars würden wir sie nicht auf der Straße erkennen. Aber gerade diese Leerstelle macht auch das Beunruhigende ihrer Tutorials aus. Welcher Mensch macht so etwas? Welcher Mensch ruiniert vorsätzlich seine eigene Küche, indem er eine mit Käse, Eiern und Milch durchtränkte Perücke direkt auf seinem Ceranfeld gart, nur um in der nächsten Woche wieder Eier durch besagte Küche zu werfen? Die Antwort muss sein: Wir wissen es nicht. Die Fantasie läuft leer und stellt alle möglichen Vermutungen an. Die beiden YouTuber für verrückt zu erklären, ist da noch fast die beruhigendste Erklärung.

Vielleicht kann man beide stattdessen aber auch als Kommentar auf geschilderte Phänomene der YouTube-Kultur nehmen. Nur weil wir YouTube immer auch als eine Plattform der Selbstdarstellung und Aufmerksamkeitsgenerierung verstehen – und auch nutzen – können uns derartige Pathologien so beunruhigen. Sie sind genau deswegen unheimlich; das vertraute und geschätzte Phänomen der YouTube-Persönlichkeit ins Groteske gewendet. Das macht den besonderen, eigenartigen Reiz dieser Videos aus: der Blick ins Dunkle, auf das, was es auch noch gibt.

Antonia Rohwetter How to Eat with a Niqab On

Mit lautem Scratching und penetranten Beats unterlegt die Video-Bloggerin Puteri Ayie das Intro ihres Tutorials „How to Eat with a Niqab On“¹⁸ (43). Einblendung: My Friend said: „Ayie, eat!“ and I said to her.../I am eating“ (mouthfull). Schnitt. Zu sehen ist eine junge Frau, die einen hellblauen Niqab, einen Gesichtsschleier, trägt. Sie sitzt an einem Tisch mit gemusterter Kunststoff-Tischdecke, auf dem offensichtlich die Kamera steht, mit der sie dieses Video dreht. Hinter ihr weht vor dem Fenster eine Gardine mit Blümchenmuster. Die junge Frau, die sich im und außerhalb des Netzes Ayie nennt, begrüßt ihre Zuschauer_innen. Ihre Stimme ist mit einem technischen Effekt etwas hoch gepitcht, sodass sie freundlich klingt, fast wie Micky Mouse. Sie erzählt, dass sie heute zum ersten Mal beim Tragen des Niqab gegessen hat. Wie das geht, darum geht es in diesem Video. Wichtig sei vor allen Dingen die Sitzposition. Wenn man mit der rechten Seite an einer Wand sitze, könne man auf dieser Seite den Schleier heben und das Essen unter dem Schleier zum Mund führen: It's kinda just messy because I didn't really know where my mouth was. Besonders beim Chips und Burger essen: OMG, the Burger! Sie erzählt locker, anekdotenhaft, von starker Gestik und vielen Video-Schnitten begleitet. You speak English really well – heißt es in den Kommentaren, die alle, wie selten auf YouTube, sehr wertschätzend sind. In Ayies Video bekommt man kaum etwas gezeigt, man bekommt etwas erzählt. Tutorials zeichnen sich häufig dadurch aus, dass man dort eine Praktik von jemandem gezeigt bekommt, der diese auf besondere Weise beherrscht. Das Zeigen dieser Praktik fällt dann mit dem Machen zusammen – showing while doing, doing while showing. Ayie ist keine Expertin für die Praxis, die sie vermittelt (sie hat sie am Tag des Videodrehs zum ersten Mal probiert – messy) und sie zeigt auch nicht, wie man mit einem Niqab isst, indem sie mit einem Niqab isst. Sie erzählt davon, mit einem Niqab zu essen. Die dazu nötigen Bewegungen (Schleier heben, Essen unter dem Schleier zum Mund führen) deutet sie nur an. Warum sie sich überhaupt bemüht, mit dem Niqab zu essen, fragt man sich, als Ayie am Anfang erzählt, dass sie den Niqab zum Essen normalerweise einfach hochhebe. An einem Tag kann man in der Öffentlichkeit ohne Niqab essen und am nächsten nicht? Für die unwissende, westeuropäische Zuschauerin liegt in dieser Frage, in Ayies lockerem Umgang mit der Verschleierung, die sich durch das ganze Video und seine Machart zieht, das Interessante, vielleicht Irritierende. Man wird zurückgeworfen auf die eigene Unwissenheit im Bezug auf den Islam und seine Regeln. Bear in mind that niqab wearing for me is sunnah, klärt Ayie am Ende des Videos ihre Zuschauer_innen auf. Recherchiert man in ihren anderen Videos, was das bedeutet, erfährt man, dass sunnah ein Begriff in der islamischen Jurisprudenz ist, der eine Handlung als freiwillig beschreibt. Das Nicht-Einhalten zieht keine negativen Folgen nach sich, dass Einhalten ist aber eine Leistung, die Allah im besonderen Maße ehrt.¹⁹ Sollte dich also der BIG sized DAD beim Essen einmal nicht genug verdecken und jemand dich, obwohl du mit deinen Eltern unterwegs bist, angucken, wird Allah es dir, da ist Ayie sich sicher, nicht verübeln: if they see a little bit of your chin or cheek/ let's just say that's their rezeki [earning, fortune]/ Allah knows what your niat [intention] is.

Man hört nicht Ayies echte Stimme. Man sieht nur vage Ayies Augen. Trotzdem hat man den Eindruck, einen Einblick gewährt zu bekommen in den Alltag einer fremden Person, in eine andere Lebenswelt. Viele YouTube-Formate ermöglichen diese Art des Zugangs – VLogs zum Beispiel, in denen die VLogger explizit Auskunft über ihre Gedanken, ihre Interessen, ihre Meinungen geben. Weil aber im Tutorial genau diese Selbstauskünfte zugunsten der Instruktion einer Praktik in den Hintergrund treten, werden sie konkret erfahrbar: Ayies scheinbar selbstbestimmter Umgang mit ihrer Ver-



18 „How to Eat with a Niqab On“ <https://www.youtube.com/watch?v=3XTfw9Iuus>
 Vgl. https://www.youtube.com/watch?v=YLRNfrzwxL4&list=UUWA0Mu_udOFwei_KlvcWFag Puteri Ayie. „Can I Take Off Niqab When Eating?“ Youtube. 05.01.2014. Web. 29.05.2014

schleierung wird in seiner alltäglichen Anwendung deutlich. Während der permanent urteilende Videoblog sich dezidiert an einem Standpunkt verorten will, ob nun über dos and don'ts oder die Ukraine-Krise, setzt das Tutorial am anderen Ende an, an der praktischen Tätigkeit, in der die fremde Lebenswelt umso deutlicher durchscheint.

Chiara Schroer How to take care of a FANGIRL

Der Kanal-Name allein („NerdyAndQuirky“) gibt schon Auskunft darüber, was man bei dem Tutorial **„How to take care of a FANGIRL“**²⁰ (61) alles erwarten darf. Es behandelt vor allem die Frage, was es bedeutet, ein so genanntes Fangirl zu sein, und wie man mit dieser Situation am besten umgeht.

Um das Folgende besser zu verstehen eine kurze Information, was genau ein Fangirl ist: Das Wort Fangirl kann geschlechtsunabhängig verwendet werden, und wird auch als Verb (to fangirl) verwendet. Es bezeichnet einen Menschen, der von einem Buch, einem Film oder einer Serie besessen ist und diese Besessenheit in den unterschiedlichsten Weisen auslebt, wie zum Beispiel in Form von Fanfiction (von Fans geschriebene Geschichten).

Das Video beginnt mit einer Aufnahme der YouTuberin Sabrina (eine kurze Internetrecherche ergibt, dass dies ihr Name sein muss), die zu freundlich klingender Musik mit einem schnellen Hello ihr Publikum begrüßt. Im Hintergrund sieht man rechts ein anderes Mädchen an einem Schreibtisch sitzen, vor einem Computer, in eine Decke eingepackt. Sie scheint sich Internetseiten anzuschauen und stellt im Laufe des Videos die sechs Ratschläge der YouTuberin visuell dar. Passend zum Thema ist die Wand mit etlichen Postern, Zeichnungen und Ausdrucken dekoriert.

Bei dem Thema, welches laut Sabrina Karrieren, Herzen und Leben zerstört, handelt es sich um Fandom: Fandom is the community that surrounds a TV show, movie, book, etc. Durch die Erklärung einzelner Wörter wie Fandom oder OTP („One True Pairing“: zwei Charaktere, die aus Sicht des Fans ein perfektes Paar bilden) soll auch Nicht-Fangirls die Chance geboten werden, das folgende Video zu verstehen. Aber genau da liegt der Haken.

Schon allein dadurch, dass Sabrina dem Publikum immer wieder Wörter und Bedeutungen erklären muss, schränkt dies die Zahl der Zuschauer, die dieses Video nachvollziehen können, erheblich ein. Es wird ein gewisser Grund-Wortschatz einer spezifischen „Internetsprache“ vorausgesetzt, um das Gesagte verstehen zu können. Die YouTuberin arbeitet nämlich vor allem mit Zitaten aus Serien oder Filmen – Goodbye John (Sherlock, Serie) / time is so wibbly wobbly (Doctor Who, Serie) / we're gonna have Shawarma for dinner (The Avengers, Film) – oder führt Formulierungen an, die normalerweise nur ein Fan erkennen und verstehen kann – unsalted tears (gemeint ist: Wasser) – und erwähnt Personen, die vor allem in der Fandom-Welt bekannt sind (Tom Hiddleston, John Green).

Eben in diesen Anspielungen und Ausdrücken liegt der besondere Witz des Videos, das für Außenstehende nur bedingt zu verstehen ist. Wer sich entscheidet, das Tutorial auch ohne das Spezialwissen eines Fans anzusehen, wird mit eher ratlosem Gesicht vor dem Bildschirm sitzen und sich wundern, über was genau Sabrina da spricht.

Die Funktion eines Tutorials erfüllt das Video also nur eingeschränkt, da es ZuschauerInnen, die kein Grundwissen über Fandom und fangirling besitzen, unverständlich bleibt. Denn sollte die Grundfunktion eines Tutorials nicht sein, Dinge verständlich zu machen? Vermutlich bedient sich NerdyAndQuirky einfach nur dem populären Format des Tutorials, um eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen. „How to take care of a FANGIRL“ ähnelt damit anderen Videos, die zwar mit der Formel „How to...“ betitelt sind, die aber nicht primär das Erlernen von Fertigkeiten ermöglichen, sondern andere Funktionen erfüllen – in diesem Fall, eine bestimmte Szene oder Subkultur einem breiteren Publikum vorzustellen.

Joëlle Warmbrunn Die Welt steht offen

Vor ein paar Jahrzehnten war der breiten Öffentlichkeit noch nicht bewusst, wie viel Wissen die Welt für sie bereit hält. Doch durch das Internet hat sich der Zugang zu Wissen erheblich verändert. Ganze Lexika sind dort online veröffentlicht, und im Laufe der medialen Entwicklung sind völlig neue Informationsflüsse entstanden. Weltweit hat fast jeder die Möglichkeit, Wissen und Informationen im Internet zu publizieren, sei es durch Wikipedia-Artikel, E-Books oder selbst gestaltete Websites.

Ein besonderer Ort der Wissensvermittlung im 21. Jahrhundert ist die Plattform YouTube. Neben Musikvideos und Filmtrailern werden hier zahlreiche Videos hochgeladen, die eine lehrende Funktion haben. Tutorials, die bestimmte Tätigkeiten demonstrieren, schaffen im Internet eine globale und gleichzeitig intime Art und Weise der Wissensvermittlung, da der Zuschauer Einblick in die unterschiedlichsten Kulturen und Privatsphären bekommt. Man sieht zahlreiche Wohn- und Badezimmer, erfährt sehr persönliche Geschichten der YouTuber und lernt im besten Falle noch etwas dazu. Auf dieser sehr offenen Plattform gibt es aber auch Tutorials, die einen ausgesprochen ernsten Charakter haben und mit ihrem Anspruch der reinen Wissensweitergabe wirken wie Lexikonartikel in Videoform. Jedes erdenkliche Expertenwissen wurde bereits in Form von Tutorials veröffentlicht, und so scheint YouTube die ideale Plattform darzustellen, sich über unbekannte Themen zu informieren. Dort finden sich nicht nur Videos zu besonders beliebten Inhalten, wie zum Beispiel das Tutorial **„Mirabeau Wine // How to open a bottle of wine – without a corkscrew“**²¹ (76) 6.484.832 Aufrufe), sondern auch Tutorials, die nur für eine bestimmte Zielgruppe geeignet sind, da sie entweder Vorwissen oder ein sehr spezielles Interesse voraussetzen. Ein gutes Beispiel hierfür ist ein Tutorial aus einer Szene, in der als Hobby mit Schaumstoffwaffen gekämpft wird. **„Magnus' Fighting Tutorials Episode 2B: Attacking Shield Side“**²² zeigt in einem laienhaft produzierten Video mit wackliger Kameraführung diverse Kampftechniken, durch die man seinen Gegner besser treffen kann. Jede Handlung ist präzise erklärt und wird zum Teil drei- oder viermal wiederholt. Die dankbaren Kommentare zu diesem Video lassen darauf schließen, dass es für die Mitglieder dieser Szene sehr hilfreich ist. „Thank you, Magnus. This is unbelievably helpful for us newbs in the sport. Would you mind if I wrote these contents into a printoutable ‚book‘? It would save time and be accessible to those without readily available internet.“ 11.033 Klicks hat

20 „How to take care of a FANGIRL“ <https://www.youtube.com/watch?v=EHHgWtGHiFw>

21 „Mirabeau Wine // How to open a bottle of wine – without a corkscrew“

<http://www.youtube.com/watch?v=u1wROm-OF9w>

22 „Magnus' Fighting Tutorials Episode 2B: Attacking Shield Side“

<http://www.youtube.com/watch?v=58slu3BP8yU>

dieses Video. Massentauglich ist es nicht, weil man mit dem Gezeigten nur sinnvoll umgehen kann, wenn man dieses spezielle Hobby zu den seinigigen zählt.

In einem anderen YouTube-Sektor bringt Tavin von dem YouTube-Channel „Tavins Origami-Anleitungen“ dem Zuschauer die jahrtausendealte, asiatische Kunst des Papierfaltens Schritt für Schritt näher. Schnell kann man in eine fremde Welt eintauchen und erfahren, dass ein richtiges Fachvokabular existiert. Wörter wie „Bergfalten“ oder „Blütenblattform“ vereinfachen durch ihre Bildlichkeit das Verständnis der Origami-Techniken. Die professionelle Machart dieses Videos trägt wesentlich dazu bei, dass die Schritte verständlich dargestellt werden. So ist die Kameraeinstellung auf das Wesentliche reduziert, man sieht nur das Blatt Papier und die Hände des vorführenden YouTubers. Eine zusätzlich eingeblendete Grafik bildet jeden demonstrierten Schritt noch einmal ab. **Das Kranich-Tutorial**²³ (78) etwa wird zwar im Schwierigkeitsgrad bereits als „leicht fortgeschritten (3/10)“ eingestuft, ist aber durch die präzise ausgeführten Schritte auch für Anfänger nachvollziehbar. Doch das wohl extremste Beispiel für ein Expertentutorial kommt aus der Raumfahrt. In **„Astronaut Tips: How to Wash Your Hair in Space | Video“**²⁴ (16) sieht man ein weibliches Mitglied einer Weltraumstation, das sich mit Hilfe von Trockenshampoo und Wasser die zu Berge stehenden Haare wäscht. Durch seinen besonderen Entstehungsort bringt dieses Video das Prinzip des Tutorials auf ein neues Level: Im Grunde sieht man nur eine Frau, die sich die Haare wäscht. Doch da sie es an einem so ungewöhnlichen Ort tut, erfährt man hier auch von Lebenswelten, die jenseits unserer Erde liegen. Man mag als Zuschauer nicht immer Nutzen aus diesen sehr spezifischen Videos ziehen, aber interessant bleiben sie trotzdem. Wahrhaftig, YouTube weiß Antworten auf die abwegigsten Fragen!

ÜBER DEN HMKV

Der 1996 gegründete Hartware MedienKunstVerein (HMKV) widmet sich der Produktion, Präsentation und Vermittlung von zeitgenössischer Kunst, die immer auch in ihrem gesellschaftlichen, heute zunehmend technologisch geprägten Kontext gesehen wird.

Die Ausstellungen des HMKV finden auf der Ebene 3 (permanent) und auf der Ebene 6 (temporär) des Dortmunder U statt.

JETZT HELFE ICH MIR SELBST Die 100 besten Video-Tutorials aus dem Netz

**Hartware MedienKunstVerein
HMKV im Dortmunder U, Ebene 3
5. Juli – 31. August 2014**

Eröffnung: Freitag, 4. Juli 2014, 19:00 Uhr

Idee: Dr. Inke Arns (HMKV)

Zusammengestellt von: Inke Arns, Sophia Bresch, Frederik Bury, Yoko Dupuis, Andrea Eichardt, Manischa Eichwalder, Anja Engst, Ulrike Euteneuer, Judith Funke, Mirjam Gaffran, Gamze Göksu, Christian Grüny, Paula Jäger, David Kempf, Christina Mürer, Tilman Richter, Antonia Rohwetter, Chiara Schroer, Joëlle Warmbrunn

In Kooperation mit einem Seminar der Fakultät für Kulturreflexion der Universität Witten/Herdecke (Leitung: Jun.-Prof. Dr. Christian Grüny und Frederik Bury)

EINTRITT

Der Eintritt zur Ausstellung ist frei.

ADRESSE

Hartware MedienKunstVerein
HMKV im Dortmunder U, Ebene 3

Leonie-Reygers-Terrasse
44137 Dortmund

U43 + U44 bis Westentor
oder 7 Min. Fußweg von Dortmund Hbf

ÖFFNUNGSZEITEN

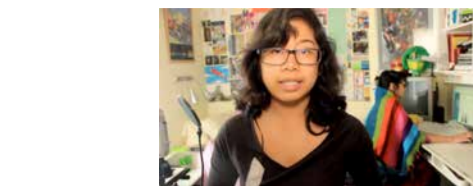
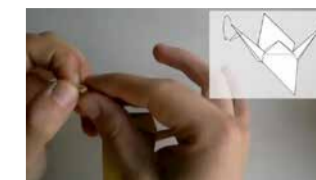
Di + Mi	11 – 18 Uhr
Do + Fr	11 – 20 Uhr
Sa, So + Feiertags	11 – 18 Uhr
Mo geschlossen	

WEITERE INFORMATIONEN

www.hmkv.de
www.facebook.com/hartwaremedienkunstverein

23 Das Kranich-Tutorial <http://www.youtube.com/watch?v=NyrQDdHCXMs&list=PLF7285C55EC9DA325>

24 „Astronaut Tips: How to Wash Your Hair in Space | Video“
<http://www.youtube.com/watch?v=NyrQDdHCXMs>



FÜHRUNGEN & AKTIONEN

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Sonn- & feiertags um 16 Uhr, donnerstags um 18 Uhr

Zweimal wöchentlich bieten wir kurze Führungen durch die Ausstellung an. Treffpunkt am Eingang der Ausstellung, Ebene 3.

Dauer: ca. 20 Min.

Die öffentlichen Führungen sind kostenlos.

SONDERFÜHRUNGEN ZU IHREM WUNSCHTERMIN

Für Gruppen von bis zu 25 Personen. Jederzeit individuell buchbar. Auch in englischer Sprache.

60 €, ermäßigt 40 €.

Anmeldung (mind. 7 Tage im Voraus) unter: info@hmkv.de

KINDERRALLYE

Du möchtest unsere Ausstellung auf eigene Faust erkunden? Am Eingang zu unseren Ausstellungen liegt unsere Kinderrallye für Dich bereit!

Jederzeit kostenlos an unserer Infotheke erhältlich.

FAMILIENSONNTAGE

So, 6. Juli 2014, 11 – 18 Uhr

So, 3. August 2014, 11 – 18 Uhr

UND JETZT DU! VIDEO-TUTORIALS AUSPROBIEREN

Ob komplizierte Ballonfiguren, eine Blockflöte aus Karotten oder das Knacken von Schlössern. Video-Tutorials im Internet zeigen wie es geht. Am Familiensonntag kannst Du beim HMKV unterschiedliche Videotutorials ausprobieren. Wir basteln, schnitzen, knacken, zaubern und experimentieren. Komm vorbei und mach mit!

Die Aktion findet auf der Ebene 0, im Eingangsbereich des Dortmunder U statt.

Die Teilnahme ist kostenlos und jederzeit möglich.

HMKV VIDEO DES MONATS

In der Serie HMKV Video des Monats stellen wir, unabhängig von der jeweiligen Ausstellung, im monatlichen Wechsel aktuelle Videoarbeiten internationaler KünstlerInnen vor.

SOMMER AM U

Zu unterschiedlichen Terminen hat das Sommercafe auf dem Vorplatz des Dortmunder U geöffnet. Live-Musik, Getränke, eine gemütliche Atmosphäre und vieles mehr erwarten Sie/Euch.

Mehr Infos unter: www.sommer-am-u.de

IMPRESSUM

EIN PROJEKT DES

HMKV

Hartware MedienKunstVerein

Künstlerische Leiterin

Dr. Inke Arns

Geschäftsführende Leiterin

Frauke Hoffschulte

Technischer Leiter

Stephan Karass

Kuratorische Assistenz

Judith Funke

Organisation & Produktion

Yoko Dupuis, Andrea Eichardt

Assistenz

Christina Mür

Presse, Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Inke Arns

Buchhaltung

Simone Czech

Vermittlung und Kulturelle Bildung

Mirjam Gaffran

Chef vom Dienst Infoteam

Stephanie Brysch, Nele Hinz, Ulrik Schreckert,
Dorothee Tesmer

Infoteam

Jonas Eickhoff, Anna Hauke, Philipp Höning,
Silvia Liebig, Linda Richerd

AUSSERDEM

Aufbauteam

Sanja Biere, Kai Kickelbick, Zeljko Petonjic

Fachtechnischer Dienst Dortmunder U

Timo Kruck, Robin Lockhart, Uli Lueg, Oliver Okunik,
Detlev Olschewski, Sebastian Wimbart

Leiter Fachtechnischer Dienst Dortmunder U

Uwe Gorski

Gestaltung Reader Cover & Rückseite

labor b designbüro, Dortmund

Gestaltung Reader Bild & Texte Innenseiten

Christina Mür, HMKV

Hauptförderer HMKV:



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kooperationspartner:



MEDION[®]

Medienpartner:

arte
CREATIVE

RUHR
GESTALTEN